

Neue

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaktion: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelmstrasse 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Zeile
oder deren Raum 20 \mathcal{A} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 \mathcal{A} , unter Kreuzband \mathcal{M} 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{A} pr. Zeile berechnet.

Betrachtungen über „Stil“.

Eigentlich sollte ich diese Zeilen nicht „Betrachtungen über Stil“, sondern über „Stilwuth“ nennen, denn diese ist es, über die Einiges in der „Neuen Tischler-Zeitung“ zu sagen mich nächlich dünkt.

Vor einigen Tagen kam mir zufällig die Geschäftsanzeige eines Tischlers zu Gesicht, worin sich derselbe zur Anfertigung von Arbeiten empfiehlt, „welche bei vollständig stilistisch richtiger Ausführung allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechen“. Vom betreffenden Tischlermeister weiß Verfasser dieser Zeilen nun aber genau, daß er noch nicht einmal zur Definirung des Begriffes „Stil“ (hat er doch das Wort „Stil“ nicht einmal orthographisch richtig geschrieben) im Stande sein dürfte, vielweniger die verschiedenen Stilarten von einander zu unterscheiden vermag, geschweige denn mit dem organischen Wesen derselben so vertraut wäre, daß er „stilistisch richtig“ arbeiten könnte. Man wird mir hier vielleicht einwenden, das sei auch nicht nöthig, es giebt ja Architekten, Zeichenbureau, Journale u. dgl. genug, welche da Hülfe schaffen. Sehr gut! Ich unterschätze diese Hülfe keineswegs, nur schade, daß sie sich selten lohnt und — vor Allem nicht stets bei der Hand ist. Denke man sich doch einmal in die Lage eines solchen Geschäftsinhabers hinein: Er wird zu einem Kunden gerufen, welcher seinen Rath über eine anzufertigende Arbeit hören will; man wünscht dieselbe in einem bestimmten Geschmack ausgeführt zu sehen und er soll seine Meinung dazu sagen, vielleicht eine flüchtige Skizze sofort entwerfen — kann er da sagen, dazu muß ich mir erst Herrn Reimann aus Hamburg oder Herrn Behrens aus Dresden holen? Welche klägliche Rolle wird nicht vielmehr dieser Mann im Hinblick auf seine Geschäftsanzeige vor seiner Kundschaft spielen?

Doch dies sind keine Sachen, die uns nichts angehen, und über die ich nicht schreiben will.

Diese Annonce war es jedoch wesentlich mit, was mich zu diesen Betrachtungen veranlaßte, denn sie bildet, wie wir weiter unten sehen werden, einen neuen Beweis für das thatsächliche Vorhandensein einer Manie, die ich oben „Stilwuth“ nannte.

Während in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, als eine Folge des allgemeinen Verfalls der kunstgewerblichen Thätigkeit, auch auf die künstlerisch schöne Ausschmückung der Wohn-

räume kein oder doch entschieden zu wenig Werth gelegt wurde und man darum auch mit Recht den damals in dieser Beziehung herrschenden Geschmack die Geschmacklosigkeit genannt hat, so ist in der zweiten Hälfte nicht nur eine erfreuliche Wendung zum Bessern hierin eingetreten, sondern es herrscht auf diesem Gebiet gegenwärtig ein solcher Eifer — man möchte sagen Uebereifer —, daß bereits der gute Geschmack auf recht bedauerliche Weise darunter leidet.

Es ist nun schon dem guten Geschmack gewiß nicht förderlich, wenn man, wie zu bemerken sich jetzt so häufig Gelegenheit bietet, vielerseits bestrebt ist, oft die heterogensten Dinge, ohne Rücksicht auf deren Zweck und den Stoff ihres Materials, in möglichst gleichartige Formen zu kleiden, lediglich bloß, damit „die Sache Stil bekommt“; den Eindruck des Albernem und Abgeschmackten macht es aber, wenn diese Formen die charakteristischen Merkmale der kunstgewerblichen Thätigkeit einer früheren, längst überlebten Epoche bilden. Den besten Beweis hierfür liefern die „stilvollen“ Zimmereinrichtungen, welche auf allen Ausstellungen zu sehen sind, welche zu besitzen bereits heute zum „guten Ton“ gehört und zu deren Anfertigung sich jeder neuetablierte Tischlermeister empfiehlt.

Es ist wohl kaum nöthig — weil selbstverständlich — zu bemerken, daß ich, wenn ich hier stilvoll mit „Gänsefüßchen“ schreibe, darunter nicht jenen harmonischen Einklang im Allgemeinen verstehe, welcher zwischen Formen und Farbe der einzelnen Theile eines Gegenstandes zu dessen Zweck und zu der Beschaffenheit seines Materials bestehen muß, um den Eindruck des Schönen zu machen und der oft mit „stilvoll“ bezeichnet wird; ich meine darunter vielmehr die getreue Nachahmung dessen, was vor 300, 500 oder 1000 Jahren die Menschen bei vollständig andern Sitten, andern Denken und Fühlen jeweilig als diesen Einklang betrachtet haben und jetzt in den gothischen, altdeutschen, Rococo- oder dgl. Zimmern wieder reproducirt wird. So lobenswerth an sich das Motiv auch sein mag, dem diese Art kunstgewerblichen Schaffens zu Grunde liegt — der Gedanke seiner Ausführung bleibt immer widersinnig.

Zum Beweis wollen wir einmal einige Arten dieser „stilvollen“ Zimmer uns ein wenig näher betrachten und, um dem „ehrwürdigen Alter“ den Vorzug zu geben, bei der Antike beginnen.

Freilich läßt sich über die sogenannten „antiken Zimmereinrichtungen“ an dieser Stelle nicht viel sagen. Die Möbel, welche heute mit diesem Namen belegt werden, haben mit ihren antiken Collegen größtentheils nur den Namen gemein.

Was die Griechen und Römer in der Herstellung von Möbeln geleistet haben, darüber ist uns äußerst wenig bekannt. Erhalten geblieben ist in dieser Beziehung nichts. Was wir darüber wissen, sind gelegentliche Aeußerungen der alten Schriftsteller und die, durch die besonders in neuerer Zeit mit viel Eifer und Mühe fortgesetzten Ausgrabungen der altrömischen Städte Pompeji, Herculanium und Stäbiä erhaltenen Aufschlüsse, und darnach scheinen die hölzernen Geräthschaften damals nur eine ganz untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Wie so viele Gegenstände, die wir heute aus Holz fertigen, bei den Aen aus Stein oder Marmor waren, so wahrscheinlich auch ein großer Theil der Dinge, die wir Möbel nennen. Dies gilt namentlich von den Sitz- oder Ruhemöbeln, die aus Stein und Marmor gefertigt und mit Decken und Teppichen überdeckt wurden. Mancherlei andere, namentlich kleinere Geräte, bei denen heute in der Regel Holz das Material bildet, bestanden aus Ebon, Eisen oder Bronze, wie die durch Blosslegung der oben genannten verschütteten Städte gemachten zahlreichen Funde beweisen. In der Bearbeitung der drei zuletzt genannten Materialien besaßen die Aen überhaupt viel Geschicklichkeit. Für manche unserer Ruh- und Luxusmöbel dürfte wohl auch in damaliger Zeit gar kein Bedürfnis vorhanden gewesen sein.

Wenn also heute von „antiken“ Zimmereinrichtungen die Rede ist, so denke dabei ja Niemand an die altgriechische und römische Kunstthätigkeit, die gewöhnlich mit dem Namen „Antike“ bezeichnet wird.

Diese Möbel haben ihren Namen jedenfalls nur durch ihre matte, glanzlose Farbe erhalten, die ihnen ein gewisses alterthümliches Aussehen giebt. Im Uebrigen haben aber die Formen dieser „antiken“ Möbel recht oft mit der „Antike“ herzlich wenig gemein; man begegnet vielmehr dabei sehr häufig allen möglichen und unmöglichen Bauarten und der „Originellitäts-Tauzel“ fördert manche stilistische Mißgeburt zur Welt, die dann „antike“ getauft wird. Mit dergleichen Möbeln ausgestattete Zimmer können also unter den oben angeführten Gesichtspunkten hier nicht in Betracht kommen.

Gehen wir darum über zur Gothik, als derjenigen Kunstströmung, die es tausend Jahre nach Untergang der antiken Kunst zuerst wieder zu einer vollständig unabhängigen, selbstständigen Gestaltung, zu einer architectonischen Formvollendung und einer künstlerischen Harmonie des Ganzen brachte, welche sie würdig macht, nach diesen Richtungen der Antike an die Seite gestellt zu werden. Alles was in den verschiedenen Perioden der Zwischenzeit geleistet wurde, kann sich nicht damit messen. Bevor ich zur Besprechung des gothischen Stils in seiner Anwendung in der Tischlerei übergehe, zunächst noch einige allgemeine Bemerkungen darüber.

Der (meines Wissens jetzt verstorbene) frühere ultramontane Abgeordnete und bekannte Kunstschristlicher Reichensperger hat einmal im Reichstage den gothischen Stil den „Baustil des gesunden Menschenverstandes“ genannt. Dieser Ausdruck hat jedenfalls darin seinen Grund, daß für Leute wie Reichensperger „gesunder Menschenverstand“ und „kirchlich-religiöser Sinn“ gleichbedeutende Begriffe sind. Verfasser dieses dagegen meint, daß die Gothik in der Gegenwart überhaupt nicht viel mit dem gesunden Menschenverstand zu thun hat, weil sie eben ihre Berechtigung für profane Zwecke theils verloren hat, theils immer mehr verliert. Mehr als irgend einem andern Stil ist dem gothischen die Signatur seiner Zeit aufgedrückt; mehr als in irgend einem andern kommt in ihm das Denken und Fühlen der Menschen und der hervorstechendste Charakterzug der Zeit zum Ausdruck, in welcher er sich entwickelte und blühte: nämlich der christlich-religiöse Sinn. Die Zeit vom 13. bis zum 15. Jahrhundert, die Glanzperiode der Gothik, war auch zugleich die Blüthezeit der christlichen Kirche in Deutschland. Die Gemüther waren damals so durchdrungen von dem Glauben, daß das Erdenleben ein Nichts sei, verglichen mit dem „himmlischen“, daß das wahre Leben, die „Glückseligkeit“ erst droben über den Sternen beginnen werde, daß dieser Gedanke unbedingt auch in der Kunst zum Ausdruck kommen mußte. So sehen wir denn, wie an den Domen und Münstern, diesen vollendetsten gothischen Bauwerken, schon die äußere constructive Anlage mit ihren mächtigen himmelanstrebenden Thürmen und Pfeilern des Beschauers Blick und Sinn unwillkürlich nach oben leitet, während im Innern die schlanken hohen Pfeiler mit dem von ihnen getragenen Gewölbe, die riesigen hohen Fenster, kurz Alles auch nach oben strebt und das gläubige fromme Gemüth mächtig erfassen, von der Erde ab- und „himmelwärts“ lenken muß, ganz so, wie es die christliche Religion verlangt. Unter solchen Umständen ist es dann natürlich, daß bei einem religiös gesunden Volke diejenigen künstlerischen Formen, welche am „Gotteshaufe“, also dem für seine Begriffe erhabensten menschlichen Werke, zu so schöner harmonischer Vollendung gelangen, gewissermaßen Eins sind mit seinem Denken und Fühlen; ebenso natürlich ist es, daß der Charakter dieser Formen schließlich auch seine ganze übrige kunstgewerbliche Thätigkeit beherrscht, wie dies thatsächlich einst mit der Gothik der Fall war. (Fortsetzung folgt.)

Die Lohnbewegung der Handschuhmacher.

Vom Verband der Glacéhandschuhmacher Deutschlands in Altenburg wurde uns folgendes, an die deutschen Arbeiter gerichtete Schreiben zugestellt, mit dem Ersuchen, denselben die möglichste Berücksichtigung zu verschaffen. Wir können diesem Ersuchen bereitwillig nachkommen, indem wir das Schreiben hiermit veröffentlichen.

Altenburg, im Januar 1886.

Wir haben uns gezwungen, Ihnen eine Bitte vorzutragen, wozu uns die Verhältnisse zwingen, in denen wir uns gegenwärtig befinden.

Seit Jahren geht der Verdict in unserem Beruf nach und nach zu Grunde und alle Bemühungen, denselben ohne besondere Maßregeln zu heben, waren erfolglos.

Dies war Veranlassung zu einer größeren Lohnbewegung, die im October v. J. in Berlin begann und sich dann auf die Orte Altenburg, Braunschweig, Hannover, Hildesheim und Weimar ausdehnte, aber noch andere Orte erfassen und unserer Organisation weitere große Opfer und Anstrengungen auferlegen wird.

Um siegreich aus diesem in jeder Beziehung gerechtfertigten Kampfe hervorgehen zu können, richten wir die ebenso freundschaftliche und dringende Bitte an Sie, uns hilfsreich die Hand zu bieten. Wir werden Ihnen sehr dankbar für Ihre Hülfe sein und sollten Sie der unseren je bedürfen, werden Sie bereitwilliges Entgegenkommen finden.

Mit freundschaftlichem Gruß Ernst Knoesel.

Diesem Schreiben haben wir Folgendes hinzuzufügen: Wie aus den uns vorliegenden Berichten hervorgeht, haben die Handschuhmacher einen schweren Kampf zu bestehen, den möglicherweise der Verband nicht allein zum Austrage zu bringen im Stande ist. Sollen aber die Handschuhmacher den Sieg davon tragen, so bedarf es weitergehender Unterstützungen, womöglich aus allen Arbeiterkreisen Deutschlands. Wir ersuchen deshalb die Tischler allerorts, die obige Bitte zu berücksichtigen und so viel wie in ihren Kräften steht, die im Kampf um ihre Existenz stehenden Arbeiter der Handschuhmacherbranche zu unterstützen. Etwaige Unterstützungen ersuchen wir an die Adresse E. Knoesel, Altenburg, zu senden.

Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung.“

Bereine und Versammlungen.

Hamburg. In der Versammlung des Gewerbevereins, Abtheilung für Kunstgewerbe, am Dienstag, den 12. Januar, hielt Herr Herm. Schuldt jun. einen interessanten Vortrag über ältere und neuere Ausführungsweisen an Holztreppen. Die ursprünglich rein technischen Untersuchungen in den vielen dem Abbruch geweihten Häusern lenkten Herrn Schuldt auf das Studium der älteren Holztreppen, welche meist recht hübsche rhythmische Verhältnisse und vorzügliche ästhetische Wirkungen zeigten. Bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus lag der Treppenbau lediglich in Händen des Zimmermeisters, und man begnügte sich meist mit schlichten Wendeltreppen, bei denen als Schmuckform nur ausdrucksvolle architectonische Gliederungen der freiliegenden Wange dienten. Bemerkenswerth ist, daß die Stufen an dem spitzen Ende, also an der Spindel, wesentlich mehr über das Stoßbrett hinwegtreten, als an ihrem breiteren Ende, um eine gesichertere Auflage des Trittbrettes zu schaffen. Der äußere Mantel ist in der Regel ziemlich leicht gehalten, der Construction dieser Treppenform gemäß, deren wesentlicher Halt in der Spindel liegt. Auf diese Weise erhöhte man die zierliche Wirkung, während bei den modernen Wendeltreppen, z. B. in der Jacobikirche, dieses Moment leider außer Acht gelassen wurde. Sobald der Tischler anfing, dem Zimmermeister im Treppenbau Concurrenz zu machen — gegen Ende des vorigen Jahrhunderts — suchte man die große Unbequemlichkeit der Wendeltreppe zu vermeiden. Durch proportionelle Vertheilung der Stufenbreiten beseitigte man, daß auf eine Reihe spitzer Wendelstufen plötzlich gleichbreite Stufen folgen, und ging später zu der Podesttreppe über. Was nun besonders an diesen Treppenbauten zu vergleichen mit neueren Anlagen auffordert, ist die Behandlung des Treppengeländers. Wenn irgend etwas dazu beiträgt, die statischen Verhältnisse einer Treppe zu veranschönern, das Gefühl des Sicheren zu beeinträchtigen, so sind das die schlanken Handläufe mit den in dürtigster Gleichmäßigkeit von unten bis zum obersten Stock sich fortplantzenden Eisenböden unserer modernen Treppen. Die alten Treppen zeigen dagegen durchweg einen gehaltvollen Flächenanschluß zwischen Handlauf und Wange, nicht allein an der Freiwange, sondern auch an der Treppenwand entlang. Heutzutage hängt man höchstens auf eingeklappten Manerhaken eine abgedrehte nuchterne Holzstange, und die darunter befindlichen Manerflächen bieten gar nichts, was der Selbstständigkeit einer Holztreppe, ihrer Unabhängigkeit von der sie umgebenden Wand nach dieser Seite hin zum Ausdruck verhilft. An den alten Treppen haben Handlauf und Wange vortretende profilierte Ober- und Unterlaken, und der Handlauf ist durch die überall an der Wand wie an der Freiwange angebrachten stabilen Haken in die Functionen der Wange hineingezogen. Wir vornehm und selbstständig erscheint ein solcher organischer Zusammenhang im Vergleich zum modernen Eisenboden. Der Vortragende hatte eine Anzahl Anschnitte von abgedrehten Treppen, sowie viele Skizzen zur Stelle gebracht und führte dadurch ein lebendiges Bild dieser Treppenanlagen vor. Leider werden diese älteren Treppenanlagen durch den in Folge des bevorstehenden Zollanschlusses von Hamburg notwendig gewordenen Abbruch vieler alterer Häuser fast ganz aus Hamburg verschwinden.

Düsseldorf. Daß sich die Fachvereine in Deutschland von Seiten der Behörden einer großen Aufmerksamkeit zu erfreuen haben, dafür möge nachstehender Fall als weiterer Beweis dienen. Als wir vor ca. 5 Wochen die Mitgliederliste unseres Schreiner-Fachvereins bei der Behörde eingereicht hatten, wurde gleich darauf dem Ueberbringer dieser Liste eine Vorladung zugestellt. Diefem Kollegen, welcher der Vorladung entsprechend bei der Behörde erschien, wurde vom Polizei-Inspector erklärt, daß auf der besagten Liste Mitglieder — ungefähr 10 bis 12 — verzeichnet seien, die dem früheren Verein angehört hätten. Diese betreffenden Kollegen sollten wir ausschließen, andernfalls sich die Behörde sagen müßte, der jetzige Verein verfolge dieselben Tendenzen wie der frühere, und würde unserem Verein bald das Lebenslicht ausgeblasen, wenn wir die Ausschließung unterließen. Dieses wurde uns in der am 7. December v. J. abgehaltenen Versammlung von unserem Kollegen mitgetheilt, worauf die Versammlung beschloß, sich nicht an die Neußerung zu kehren, denn wenn dem Herrn Inspector etwas in unserem Verein nicht gefalle, so müsse dem Verein hierüber schriftliche Mittheilung gemacht und nicht bloß eine Person mündlich in Kenntniß gesetzt werden, da sonst ja Jeder kommen könne und sagen, die und die Mitglieder müssen ausgeschlossen werden. Bis jetzt sind wir noch ungestört geblieben; die betreffenden Kollegen sind uns treu und so wird hoffentlich die drohende Gewitterwolke gefahrlos über unser Haupt hinwegziehen. — Am 4. Januar wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen (siehe Annoncentheil d. Nr.). Obwohl unser Verein erst 56 Mitglieder zählt, so geben wir uns doch der Hoffnung hin, daß sich zum Frühjahr die Zahl verdoppeln wird, da der Geschäftsgang jetzt sehr flau ist.

Görlitz. Da wir Görlitzer Tischler lange nichts haben von uns hören lassen, so könnten die Kollegen anderer Städte bald zu dem Schluß kommen, daß unser Fachverein eingeschlafen oder wir hier die glücklichsten Menschen von der Welt seien. Doch keines von beiden ist der Fall, vielmehr haben wir alle Ursache, die Augen offen zu halten, denn die Lage der hiesigen Tischler ist eine ebenso traurige wie anderswo. Die Kollegen bemühen sich deshalb auch, eine Besserung anzustreben, indem sie sich dem Fachverein anschließen, und kann ich wenigstens nach dieser Richtung hin erfreuliche Resultate mittheilen. Am 9. Januar hielt der hiesige Fachverein der Tischler seine Generalversammlung ab, welche überaus zahlreich besucht war. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er unter Anderem kurz darauf hinwies, welcher Thätigkeit sich der Verein in diesem Jahre zu unterziehen habe, und den Wunsch aussprach, daß sich in diesem Jahre alle Tischler von Görlitz unter der Fahne des Fachvereins sammeln möchten, um mit mehr Nachdruck dem fortwährenden Sinken der Löhne, sowie dem übermäßig langen Arbeiten entgegenzutreten zu können. Wie sehr die lange Arbeitszeit auch hier zum Nachtheil ist, dafür führt Redner an, daß trotz der Verkürzung der Arbeitszeit vor 1 1/2 Jahren und trotz der Ausstellung am Orte doch Arbeitsmangel herrscht. Hierzu sei erwähnt, daß hier gegenwärtig in mehreren größeren Werkstätten nur von 8—4 Uhr gearbeitet wird, also Zuzug nach hier unbedingt fernzuhalten ist. — Gefördert wurden die Vereins-Interessen im vergangenen Jahre durch 12 Monats-Versammlungen, 2 öffentliche Tischler-Versammlungen und 42 Vorstandssitzungen. Ebenfalls wurden 10 Vorträge gehalten. Ferner wurden vom Verein ein Schreib- und ein Zeichencursus ins Leben gerufen, an welchen gegen 80 Kollegen theilnahmen; daran wußte sich im Februar noch ein Buchführungscursus anschließen. Unser Arbeitsnachweis fand, besonders seitens der Arbeitgeber, nicht die Beachtung, welche er verdiente; letztere annonciren lieber dreimal, trotzdem sie dadurch keinen passenden Gesellen bekommen, als daß sie den Arbeitsnachweis des Fachvereins in Anspruch nehmen. Der Fachverein ist ihnen eben ein Dorn im Auge und zu ihrem größten Leidwesen nimmt selbiger immer mehr an Zahl zu, so daß derselbe gegenwärtig 180 Mitglieder zählt. Von Interesse ist noch, daß man den Fachverein zu sprengen resp. zur Auflösung zu bringen versucht hat, indem man selbstige socialistische Tendenzen unterschoß und brieflich anonym bei der Polizei-Verwaltung denuncirte, glücklicherweise ohne Erfolg. Wir bekamen Wind von der Sache und forderten behufs Ermittlung des Denuncianten die Einsicht des Briefes, welche uns auch bereitwilligst gewährt wurde (nebenbei sei noch bemerkt, daß wir hier bei der Behörde garnicht für so gefährlich gehalten werden), und wenn nicht Alles trügt, so haben wir den Helden ermittelt und der Staatsanwalt wird möglicherweise sich den Burschen etwas näher betrachten wollen. Wegen Anschluß an den Verband wurden ebenfalls Erörterungen gepflogen, derselbe jedoch nach vielem Debattiren vorläufig abgelehnt, indem erst die Organisation örtlich noch mehr befestigt werden soll und es in Folge der höheren Beiträge sehr leicht möglich sein könnte, daß hier eine große Verringerung der Mit-

gliederzahl eintrete, was wieder auf den hiesigen Ort seine Wirkung nicht verfehlen würde. Zum Schluß erfuhr die Vorsitzende die Mitglieder, werstellenweise auf die „Neue Tischler-Zeitung“ zu abonnieren, was auch einigen Erfolg hatte. Mit der Parole: „Muth zur neuen Arbeit im neuen Jahre“ schloß der Vorsitzende die Versammlung 12 1/2 Uhr Nachts.

Schwelm i. W. Nur selten ist in der „Neuen Tischler-Zeitung“, die der Hauptvorstand des Unterstützungvereins der Bürsten- und Pinselmacher als Geschäftsorgan bestimmt, etwas über unsern Verein zu lesen, obwohl die Mitglieder hier mit manchen Unannehmlichkeiten zu kämpfen haben. Durch das Zusammenhalten der Gehülften sehen gewisse Leute in ihrer Kurzsichtigkeit und Angst gleich einen Teufel an die Wand gemalt und gehen nun mit Eifer daran, das Gespenst zu bannen. Die standhaften Mitglieder werden in ihrer Arbeit beeinträchtigt, um denselben das Bleiben schwer zu machen, und den wankelmüthigen Mitgliedern gegenüber wird der Verein in ein schiefes Licht gestellt. So wurde in unserer Fabrik die Arbeit der drei besten Vorstanzurichter erst nach allen Seiten hin calculirt und dann in Accord gegeben, wahrscheinlich in der besten Absicht, daß ein geübter Vorstanzurichter einen Wochenlohn von M. 15 resp. 16.50 nicht verdienen könne oder solle. Wie sehr den Gesellen die Arbeit beschwerlich gemacht wird, ist daraus zu ersehen, daß hier graue und halbe Vorsten auf Stock 4 gezupft werden und derselbe dann unter Zupf 6, 8, 10 u. s. w. gemischt wird. Auf die Vorstellung, daß durch diese Methode die Vorste zu viel verliert, giebt der Werkführer die Antwort: Wir arbeiten hier nach unserer Schablone. Ob er dabei eine Pinselschablone im Auge hat, oder ob er denkt, es müsse auch für Schmierbürsten etwas abfallen, mag dem Urtheile der Collegen überlassen bleiben. Unserm Verein gegenüber nimmt der Werkführer eine eigenthümliche Stellung ein. Kommt ein Fremder zugereist, so verlangt der Werkführer zuweilen demselben die Papiere ab, sieht sie durch und giebt sie mit dem Bemerkem zurück, Arbeit ist nicht und Gehehen (Nachlager) giebt's nicht, aber sind Sie im Verein, dann gehen Sie nach oben. Raum hat aber der Fremde den Rücken gekehrt, so äußert der Werkführer: „Für solche Lumpen sollen wir bezahlen?“ obwohl der Herr nicht einmal Mitglied des Vereins ist. Hieraus mögen die Collegen ersehen, welche Haltung der Werkführer uns gegenüber einnimmt; derselbe würde besser thun, sein Augenmerk auf die Zucht der Lehrlinge zu richten — welche viel zu wünschen übrig läßt — als sich um unseren Verein zu kümmern. Fast sollte man glauben, es komme in Schwelm noch so weit, daß es heißt: „Wenn Sie Mitglied des Vereins sind, bekommen Sie keine Arbeit.“ Darum sollten alle Collegen ohne Ausnahme dem Verein beitreten.

Frankfurt a. O. Collegen! Auch hier haben sich endlich die Tischler emporgerafft und einen Fachverein gegründet. Derselbe constituirte sich am 1. Novbr. v. J. mit einer Mitgliederzahl von 20, welche inzwischen auf 60 gestiegen ist. Trotz der schwachen Betheiligung hoffen wir doch, daß die gute Sache auch bei uns zum Durchbruch kommen wird. In der ersten Versammlung, welche am 9. November stattfand, wurden in den Vorstand gewählt: zum ersten Vorsitzenden H. Schaem, kleine Fruchtstraße 2a; zum zweiten Vorsitzenden H. Hahn, Sandstraße 11a; zum Schriftführer D. Franke, Magazinplatz 3; zum Cassirer H. Neuschel, Richtigstraße 76. — Vorstehendes sämtlichen Collegen zur gest. Kenntnissnahme.

F. A. D. Franke, Schriftführer.
Berlin. Abrechnung des Fachvereins der Tischler vom 4. Quartal 1885.

Einnahme. 1610 Beiträge à 20 M. 322, Eintrittsgeld von 102 neuen Mitgliedern à 30 M. 30.60, für ein Quittungsbuch (Duplicat) 10 M., Strafgehalt aus der Bibliothek M. 1.40, Zinsen vom 1. Juli bis ultimo December 1885 M. 20, nachträgliche Einnahme vom Stiftungsfest M. 3, Einnahme vom Vereinskränzchen am 17. October 1885 M. 195.90, vom Kränzchen am 14. November 1885 M. 34.75, Gesamt-Einnahme M. 607.75. Hierzu Bestand vom vorigen Quartal M. 1373.68, macht Summa M. 1981.43.

Ausgabe. a) Arbeitsnachweis: Für Placate und andere Druckfachen M. 62.80, Entschädigung an den Wirth M. 3, für Austragen von 200 Placaten M. 10, für verschiedene Utensilien M. 7.25, „Neue Tischlerzeitung“ M. 1.10, Zeitungsinserate M. 5.10, Porto und Schreibmaterial M. 22.62; b) Bibliothek: Anschaffung neuer Werke M. 9.80, Buchbinderarbeiten M. 10; c) Rechtsschutz: Gerichtskosten in Sachen Schäfer wider Pfaff M. 4.90, Rechtsanwalts-Gebühren in Sachen Kuttcher wider Steene M. 13.20, in Sachen Südk wider Steene M. 11.85; d) Reiseunterstützung an 1 Mitglied M. 3; e) Allgemeine Ausgaben: Ein Schild für die Herberge M. 44.75, Bekannmachung in den Zeitungen M. 69.20, ein Säulen-Anschlag M. 4, Unkosten bei Vorträgen M. 25.50, zwei neue Stempel nebst Rasten und Farbe M. 6.50, Manco-Geld für den Rentanten und zwei Cassirer je M. 3 = M. 9, für Porto

und Schreibmaterial M. 25.10; f) Vergütungen: Ausgabe für das Kränzchen am 17. October 1885 M. 158.35, Ausgabe für das Kränzchen am 14. November 1885 M. 48.60, Gesamt-Ausgabe M. 555.62. Bilanz: Gesamt-Einnahme M. 1981.43, Gesamt-Ausgabe M. 555.62, bleibt Bestand am 1. Januar 1886 M. 1425.81, davon sind zinstragend angelegt M. 1100, baar in Cassa befinden sich M. 325.81.

Berlin, den 1. Januar 1886.

H. Merkel, Rentant.
 Vorstehende Abrechnung ist geprüft und für richtig befunden. Daarbestand gesehen.

Die Controlleure
E. Müller, Meinte. A. Urbahn.

Vermischtes.

Uebersicht über die Thätigkeit des Gewerblichen Schiedsgerichts in Hamburg in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. December 1885. Darnach beträgt die Zahl der Audienzen 198, der Verhandlungen 3314, der Citationen 3473. Klagen wurden angestrengt: a) von Arbeitgebern 156, b) von Arbeitnehmern 2323. Erledigt wurden: a) durch gerichtlichen Vergleich 1323, b) durch Erkenntniß zu Gunsten des Klägers 301, des Beklagten 344, c) in anderer Weise 481, zusammen 2479. Die Erledigung fand statt am ersten Tage nach Anstrengung der Klage in 113, am zweiten Tage in 327, am dritten Tage in 317, am vierten Tage und später in 1722 Fällen. Der Gesamtwerth der Klageobjecte für 1885 beläuft sich auf M. 111,523.80.

Ornament aus Kunstholz. Die Firma B. Garra in Wöhlen (Thüringen) hat in Hamburg in der Exportmuster-Ausstellung in der Börse eine Anzahl Proben ihrer Erzeugnisse ausgestellt, welche sie „Kunstholz“ nennt. Das Material ist aber nicht etwa ein Surrogat für Holz, sondern auf eine Unterlage von gemahlener Holzspähnen, die mit einem Klebstoff durchtränkt sind, wird eine ganz feine, äußerst biegsam gemachte Holzspahnplatte aufgedrückt, die sich dann untrennbar mit der Unterlage verbindet und so ein scharfes, geprägtes Holzornament erzielt, das nichts zu wünschen übrig läßt. Als Fournierholz werden Kirschbaum, Eichen, Mahagoni oder Polster verwendet, jedes Ornament erhält dadurch die gewünschte Farbensinnung. Die ausgestellten Proben sind von überraschender Mannigfaltigkeit und sowohl zur Möbel- wie zur Zimmerdecoration geeignet. Prachtvolle Rahmen, Frieleausfüllungen in italienischer Renaissance, ja sogar Relief-Darstellungen in künstlerischer Vollendung und zu Preisen, für welche der Holzbauer unter keinen Umständen arbeiten könnte. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß dieser Berufsweig in hervorragendem Maße das Bestreben unterstützen wird, unseren Wohnräumen wieder eine mehr einheitliche künstlerische Ausstattung zu geben.

Abgewiesene Innungsmeister. Die Tischler-Innung in Braunschweig hatte an den Magistrat das Gesuch gerichtet, ihren Mitgliedern allein das Recht zu verleihen, Lehrlinge halten zu dürfen. Dieses Gesuch ist jedoch vom Magistrat bezw. der Kreisdirection abgelehnt worden.

Neue vierseitige Reihform-Maschine. Die englischen Fachblätter machen rühmliche Erwähnung von einer von der Firma Frank & Co. in Buffalo bei Newyork erzeugten neuartigen vierseitigen Reihform-Maschine. Der Rahmen ist in einem Stücke gegossen, wodurch bei der Aufstellung desselben weder Holz noch Winkel nöthig sind, was diese Maschine ungemein fest und dauerhaft macht. Alle Schäfte und Spindeln sind aus Stahl. Die Träger werden mit Bobbit-Metall (zusammengesetzt aus Zinn, Antimon und Kupfer) ausgeführt. Der obere Schneidekopf ist aus Stahl, vierseitig und mit Führung (slots), die Köpfe auf den Seiten sind gleichfalls aus Stahl und haben auch auf zwei Seiten Führungen. Der untere Kopf ist aus Eisen, der obere läßt sich leicht seitwärts verschieben; der äußere verticale Kopf kann mittelst einer Schraube auf irgend einen Winkel gestellt oder verschoben werden. Die Spindel dreht sich in einer Sagstufte, die sich automatisch ölt und Monate lang, ohne sich zu erhizen, läuft. Dieselbe eignet sich für sehr verschiedene Arten von Holzarbeiten, wie Reihung auf ein bis vier Seiten, Bearbeiten von Thüren, Hobeln und Latten, wie Pfosten zc. auf vier Seiten. Die Maschine bearbeitet auf vier Seiten auch Schäfte, 4 Zoll breit, und bei Benutzung des oberen und Seitenschneiders bis zu 6 Zoll breit. Die Maschine hat für jeden Kopf ein Paar Geradschneider, einen Kopf mit einem Satz von Schneidern, und läßt sich zur Bearbeitung von Thüren und Flügelrahmen verwenden.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (C. S.)

Zur Beachtung.

Wie uns von vielen Verwaltungen solcher Orte, an welchen unsere Casse örtliche Verwaltungen

stellen eingerichtet hat, mitgetheilt wird, verlangen die dortigen Aufsichtsbehörden von den „örtlichen Verwaltungen“, daß dieselben theils bis zum 1. und theils bis zum 31. März d. J. nach den vorgefertigten Formularen Uebersichten über die Mitglieder, über die Krankheits- und Sterbefälle, über die vereinnahmten Beiträge und die geleisteten Unterstützungen, sowie einen Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1885 bei den betreffenden Behörden einreichen.

Soweit uns bis jetzt bekannt, haben die bayerischen und hessischen Behörden dieses Verlangen an die Ortsverwaltungen gestellt, und zwar verlangen die ersteren, daß die Uebersichten zc. bis zum 1. März d. J. eingereicht werden.

Der unterzeichnete Vorstand erklärt hiermit, daß dieses Verlangen ein dem Gesetze über die „eingeschriebenen Hilfscaffen“ nicht entsprechendes ist, indem im § 27, Absatz 1 des genannten Gesetzes ganz genau vorgeschrieben ist, daß „die Casse“ (nicht aber deren örtliche Verwaltungen) verpflichtet ist, diese Uebersichten und Rechnungs-Abschlüsse bis zum 31. März eines jeden Jahres an die Aufsichtsbehörde einzuliefern.

Der unterzeichnete Vorstand hat nun in seiner Sitzung am 14. Januar beschlossen, die örtlichen Verwaltungen, an welche ein derartiges Verlangen gestellt wird, aufzufordern, diesem nachzukommen und die verlangten Uebersichten und Abschlässe einzureichen, und zwar unter Protest.

Wir werden einen solchen Protest ausarbeiten, durch den Druck vervielfältigen lassen und den Verwaltungen, welche uns benachrichtigen, daß das oben erwähnte Verlangen an sie gestellt wurde, sofort zusenden.

Ferner werden wir ein Schema für Aufstellung solcher Uebersichten und Rechnungsabschlüsse ausarbeiten und in dieser Zeitung veröffentlichen.

Um aber dem Protest den nöthigen Nachdruck zu geben, werden wir einige Orte auffordern, gegen dieses Ansinnen der örtlichen Aufsichtsbehörden zunächst Beschwerde zu führen und eventuell den Weg der Klage zu beschreiten. Der Vorstand ging von dem Gedanken aus, daß es mit ungeheurer Mühe und Unkosten verknüpft sein würde, wenn sämtliche Ortsverwaltungen, an welche diese Forderung gestellt wird, dieselbe verweigern und den Beschwerdebeweg beschreiten wollten. Wir glauben auf diese Weise am leichtesten und billigsten wegzukommen und dennoch unser Ziel, eine Entscheidung im Sinne des Gesetzes herbeizuführen, zu erreichen.

Die Anforderungen, welche in der jetzigen Zeit an die Hauptverwaltung gestellt werden, sind so enorme, daß es uns nicht möglich ist, dieselben alle erledigen zu können. Aus diesen und den vorher angegebenen Gründen hat der Vorstand beschlossen, in der betreffenden Angelegenheit wie vorstehend ausgeführt zu handeln.

Hamburg, im Januar 1886.

Der Vorstand
J. A. G. Blume.

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Es werden uns auch jetzt mit den Abrechnungen mehrfach die Cassenbücher behufs Revision und Richtigstellung derselben zugesandt. So gerne wir auch bereit sind, diese Wünsche zu erfüllen, so sind wir doch jetzt hierzu nicht in der Lage. Wir erlauben daher die Ortsverwaltungen — soweit es nicht unumgänglich nöthig erscheint — uns jetzt mit Einsendung der genannten Bücher zu verschonen und noch 6 bis 8 Wochen zu warten. Dann werden wir uns auch dieser Mühe, wo es nothwendig ist, gerne unterziehen.

Die Abrechnungen für das 4. Quartal sind im großen Ganzen bis jetzt pünktlicher eingegangen und hoffen wir, daß die in nächster Nummer zu veröffentlichende Rechenliste nicht zu viele Orte aufweist. Diejenigen Verwaltungen aber, welche mit der Einendung der Abrechnung noch im Rückstande sind, eruchen wir, letztere sofort einzulenden, wenn sie nicht auf dieser „Chrentafel“ mit benannt sein wollen.

Die Hauptcassirer.

Abonnements-Quittung.

Für das 4. Quartal 1885 sind noch weiter eingegangen: Aus Wien (U.) M. 1, Berlin (C.) 14, Burg (M.) 9.50, Connewitz (S.) 3.70, Cosmanzdorf (P.) 0.85, Degg (T.) 15.95, Eberfeld (S.) 60, Frankenthal (S.) 2.70, Gaarden (L.) 14.70, Heidelberg (R.) 5.60, Homburg v. d. S. (L.) 2.75, Heibingsfeld (C.) 2.70, Hohenmühlen

(P.) 0.85, Lindenau (L.) 3.70, Böhmitz (G.) 1.55, Bineburg (B.) 16.80, Marburg (M.) 9.50, Dagersheim (Gh.) 1.50, Opladen (M.) 1.70, Gallenau (G.) 3.70, Schwab-Gmünd (G.) 1.70, Schwab. Hall (St.) 1.70, Traita (G.) 0.85, Tullingen (M.) 1, Weiterstadt (G.) 2.55, Kronach (G.) 0.82, Nachen (Fachverein) 9, Arnstadt (G.) 1, Breslau (B.) 36.40, Bremen (B.) 71.40, Bodenheim (B.) 15.40, Connewitz (G.) 1, Dessau (G.) 17.50, Binneberg (S.) 1, Greiz (B.) 2, Höchst (R.) 1.80, Jngolstadt (R.) 2, Hannover (M.) 1, Köln (W.) 21, Heinrichsruh (M.) 1, Ludwigshafen (Fachverein) 19.80, Minder (B.) 1, Regensparrie (Sch.) 1, Nürnberg (Fachverein) 35.75, Neuschönefeld (G.) 1, Weimar (D.) 2, Würzburg (Fachverein) 18, Zeitz (R.) 1, Zeitz (G.) 1, Udenstedt (B.) 1, Rochau (Sch.) 1, Heide (B.) 1, Bückeburg (B.) 6.60, Ludwigshafen (Glaser-Gesellschaft) 4, Eisenberg (F.) 1.70, Bad Nauheim (G.) 2.70.

Von folgenden örtlichen Verwaltungsstellen sind für das Pflichtexemplar noch weiter je 70 & eingekauft: Böhln, Bromberg, Gonsenheim, Gundelsheim, Geesthacht, Hasloch, Herbede, Hildesheim, Heiligenzell, Jena, Kniekingen, Kuchen, Ludwigshafen, Mannheim, Neuhofen, Neustadt b. L., Schifferstadt, Seelbach, Neuhalbensleben, Schleußig.

Je 55 &; Böhln, Bergisdorf, Dehschwich, Dülmen, Eppenhäuser, Färtenwalde, Fulda, Grausshüt, Großschöcher, Gladitz, Guben, Guls, Gumbinnen, Krepshau, Königberg, Leutzsch, Löhau, Mäcker, Mühlburg, Minkwitz, Merheim, Meiß, Niederolm, Nieder-Erlenbach, Deynhansen, Oberhan, Odeslo, Rheydt, Riesa, Rochlitz, Rothensee, Mübighelm, Rüsselsheim, Striegau, Sangerhausen, St. Gangloff, Schollene, Wesseling, Zülchow, Zöppern, Niederramstadt, Wülheim a. d. Ruhr, Langenberg, Cotta, Grefeld, Diesdorf, Görlitz, Burggräfenrode.

Wir ersuchen dringend, die rückständigen Abonnementsbeträge einzusenden.

Die Expedition der „Neue Tischler-Zeitung“.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-)Fachvereine.

- Götzen. Frz. Bredise, erster Vorsitzender; Albert Wegner, zweiter Vorsitzender; H. Voigt, Cassirer. Briefe, den Verein betreffend, sind an den Schriftführer F. Koch, Neustadt 16, zu senden.
Eilenburg. F. Kops, erster Vorsitzender, Gr. Mauerstr. 4; A. Schuchardt, Cassirer, Wilhelmstr. 12; Chr. Paulig, Schriftführer, Kollstr. 12. Alle Sendungen sind an den Vorsitzenden zu richten. Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Cassirer.
Eisenach. O. Schellenrager, Vorsitzender, Ehrenstieg 65; H. Wilhelm, Cassirer, Fleischgasse 8. Alle Correspondenzen sind an den Vorsitzenden zu richten.
Düsseldorf. G. Lehmann, erster Vorsitzender, Thallstr. 10; H. Niemann, zweiter Vorsitzender, Flingerstraße 64; A. Rogge, Cassirer, Deradorferstr. 44. Reiseunterstützung wird beim Cassirer ausbezahlt Abends von 8-9 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabend und Sonntag. Das Vereinslocal befindet sich Mühlenstr. 8, woselbst jeden Abend von 8 1/2-9 1/2 Uhr Arbeit nachgewiesen wird.
Hofel. C. Kohn, erster Vorsitzender, Wollenweberstr. 18; Fr. Heider, Cassirer, Strandstraße 73, 2. Et.

Briefkasten.

St. Gallen, Schreiner-Gewerkschaft. Für das Jaerat berechnen wir nichts. Sie wollen den Betrag für ein Exemplar (per Quartal M. 1.30) gleich für mehrere Quartale auf Postanweisung an uns einsenden, da Nachnahme sich der geringfügigen Summe wegen zu teuer stellt. Wollen Sie uns in eine Frage beantworten: Ist der dortige Fachverein der Schreiner, welcher schon lange auf unser Blatt abonniert, nicht identisch mit der Schreiner-Gewerkschaft?
Götzen, Koch. Für die Veröffentlichung der Adressen von Vorstandsmitgliedern der Fachvereine berechnen wir keine Kosten.

Erzart. N. und Andere. Auf die Frage: Wo erhält man Maßstäbe für Modellmacher, sogenannte Schwindmaß? wird uns von einem unserer Abonnenten aus Chemnitz mitgeteilt, daß betreffende Maßstäbe von der Firma Paul Wigger in Rauschdel zum Preise von M. 2 per Stück bezogen werden können. Der Ladenpreis in Chemnitz ist M. 2.80.

Rudolf. B. Wenn Ihr Principal nur 3 Leute beschäftigt, so ist er gesetzlich nicht verpflichtet, dieselben gegen Unfall zu versichern, wie überhaupt einer Berufs-gewerkschaft beizutreten. Die Verpflichtung tritt erst dann ein, wenn in einem Betriebe 10 Personen beschäftigt sind.
Reihof. B. Das Buch „Der Bau- und Tischler“ mit Zeichnungen erhalten Sie in der Verlagsbuchhandlung von F. Voigt in Weimar.

Anzeigen.

Central-Bücherei- und Stein-Case der Tischler z. J. N. (Johanneke Oberfeld.)
Sonntag, den 31. Januar, Morgens 11 Uhr: Quartals-versammlung im Lokal. Tages-Ordnung: 1) Abrechnung vom 4. Quartal. 2) Empfang eines neu-verkauften Cassiers. 3) Bericht über die Ortsverwaltung.

Fachverein der Tischler in Hildesheim.
In der am 11. Januar d. J. abgehaltenen Generalversammlung wurden unter Anderem folgende Herren in den Vorstand neu gewählt: W. Schulz, erster Vorsitzender, Neust. Stobenstr. 664; H. Täpfer, zweiter Vorsitzender; A. Peinemann, Revisor, und W. Liebe, Bibliothekar. Vereinslocal, Herberge und Arbeitsnachweis befinden sich beim Gastwirth Herrn Reimers, im Brühl 1129. Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Cassirer F. Tiedte, Braunschweigerstraße 525, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Briefe sind an den ersten Vorsitzenden zu senden. Der Vorstand.

Fachverein der Schreiner in München.
Die Adressen unseres neuen Vorstandes sind: Fr. Haberlorn, Vorsitzender, Mühlstraße 4 1/2, O.; W. Ulrich, Cassirer, Thierstraßen 68, II. l.; Fr. Horn, erster Schriftführer, Löwenstraße 7, III.

Schreiner-Gewerkschaft in St. Gallen (Schweiz).
Unsere auswärtigen Berufsgenossen zur Kenntniß, daß sich die Schreiner-Herberge und das Nachweiskureau in St. Gallen im Gasthof zur Vierquelle, gegenüber dem Bahnhof, befinden. Arbeitsnachweis unentgeltlich. Umschauen ist streng verboten.
Die Schreiner-Gewerkschaft in St. Gallen.

Aufforderung!

Das Mitglied A. James, Buch-Nr. 20342 wird hierdurch aufgefordert, seine Adresse an Unterzeichneten einzusenden. Sollte der p. p. James sich in einer Verwaltungsstelle melden, so ersuche ich die Ortsbeamten um sofortige Nachricht.

Das Mitglied Friedr. Scheele, eingetreten in Zeulendorf, hat sein Quittungsbuch am hiesigen Orte hinterlassen und wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Casse gegenüber sobald wie möglich nachzukommen.
Louis Bredt, Bevollmächtigter der Zahlstelle Wolfenbüttel.

Zur Beachtung!

Die beiden Tischlergesellen Hermann Willroth aus Rendsburg und G. Behn aus Hamburg haben sich mit Hinterlassung einer Schuld von M. 15 für Kost von hier entfernt. Dies als Warnung für alle Kollegen mittheilend, ersuche ich zugleich, wenn möglich mir umgehend über den Aufenthalt des W. und B. Nachricht zukommen zu lassen, damit ich dieselben gerichtlich belangen kann.
F. Ball, Herbergsbater, Schwerin i. M., Großes Moor 49.

Verband der Glasergesellen Deutschlands.

In der Verbandsvorstands-Sitzung am 14. und 17. Januar cr. wurde unter Zustimmung des Ausschusses beschlossen, den Verbandstag der Glasergesellen Deutschlands am 26. April cr., Vormittags 10 Uhr anfangend, in Offenbach a. M. abzuhalten. Betreffs der Delegirten siehe §§ 19 und 21 der Verbands-Statuten. Etwasige Anträge zum Verbandstage müssen von den Gesellschaften bis längstens zum 15. März in den Händen des Unterzeichneten sein; später einlaufende Anträge bleiben unberücksichtigt, da wir vom 1. April ab die „Tagesordnung zum Verbandstag“ publiciren.

Der Verbands-Vorsitzende:
Ottomar Nitsche, Schachtstraße 22.
In der am 17. Januar stattgehabten Verbandsvorstandssitzung wurde als 1. Verbands-Vorsitzender Ottomar Nitsche gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder amtiren unverändert weiter. Briefe sind zu richten an den 1. Verbands-Vorsitzenden Ottomar Nitsche, Wiesbaden, Schachtstraße 22.

2-3 Stuhlmacher finden Beschäftigung bei G. Stapperferne in Lemgo (Vippe-Deimold).

Wichtig für die gesammte Möbel- und Goldleistenbranche.

Denaturirten Sprit (95 pCt.)

Offertre zum Poliren und Auflösen von Schellack u. zollfrei
45 & per Liter, bei Abnahme von 100 Liter M. 40, ab Ottenen.
Verband von 20 Liter an.
Max Löbcke, Ottenen,
Fabrik von denaturirtem Sprit.

Belehrend!

Die

Nützlich!

„Maler-Zeitung“

Kostenfreie Auskunft über alle Fachfragen.
Fachblatt für Decorationsmaler, Lackirer, Anstreicher, Lüncher, Weißbinder, Lack-, Firniß-, Farben- und Malerutenfilien-Fabriken.

erscheint jede Woche einmal und kostet pro Quartal mit einer colorirten Marmorplatte, Schriftenvorlagen, 10 Zeichnungsblätter, Wandkalender und mehreren Extrabeilagen nur M. 2.25 frei ins Haus, für's Ausland 35 & mehr.
Rechts und weisheitsreichstes Informativ-Organ für alle das Maler- und Anstreicherfach betreffende Artikel.
Alle Fachfragen des Malergewerbes werden im Briefkasten der Maler-Zeitung prompt und unentgeltlich beantwortet (bereits weit über 2000 haben ihre Erledigung gefunden).

Die Versuchstation der Maler-Zeitung prüft und untersucht auf Verlangen eingekaufte Proben und Arbeiten kostenlos und veröffentlicht die Resultate.
Die Maler-Zeitung erscheint im nächsten Jahrgang und ist im In- und Ausland das verbreitetste Fachblatt für das Decorationsgewerbe. Man wolle Probenummern verlangen; dieselben werden franco und gratis zugesandt von der

Billig!

Expedition der Maler-Zeitung, Bonn.

Gewinnbringend!

Tischler-Werkzeuge

in anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt
H. Gimke, W. Fiedke Nachf.
Hamburg, Niederstr. 123.
NB. Kein sog. Fabrikwerkzeug.
(Begründet 1857.)
Preislisten gratis.

Holzbearbeitungs-Maschinen
in bewährter Ausführung als allein. Spezialität baut die
Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik
Ernst Kirchner & Co. in Leipzig.
Ueber 5000 Maschinen geliefert

Quittungs-Marken

für Kranken-Cassen, Sanitäts- und Fachvereine liefert sauber und billig
Die erste deutsche Quittungs-Marken-Fabrik von Jean Holze, Hamburg, Sohe Bleichen 43.
Lieferant sämtlicher Central-Cassen und vieler Fachvereine.

Lassalle-Medaillon-Stempel

vernickelt M. 2.50, vergolbet M. 3. In Partien von 6 Stück ab 20 pCt. Rabatt.



Freiscourante gratis und franco.

Flüssiges Gold und Silber

zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- und Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung und Versilberung mit grösster Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis per Flasche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei L. Feith jun. in Brünn (Mähren).